

Ralf Weber

Vom Bauen mit Farbe zu Farbenlehren (und zurück?!)

Ursprünglich wurde die farbliche Erscheinung der Architektur durch die Auswahl der verwendeten Materialien bestimmt. Der kompositorische und stilistische Rahmen war durch die jeweils regional verfügbare Auswahl von Materialien beschränkt. Auch die Möglichkeiten, Fassaden mit unterschiedlicher Farbgebung zu gestalten, waren durch die Auswahl der verfügbaren Pigmente eingeschränkt. Auf dieser Basis entwickelten sich regionale und stilistische Bautraditionen, die neben den verwendeten Bauformen und Ornamenten durch ihre Materialität und Farbigkeit identifiziert werden konnten. Ausnahmen bildeten Sonderbauten der Hochkulturen, bei denen Aussen- und Innenwände zu dekorativen Flächen mutierten, auf denen Bemalungen, Fliesen oder Ornamente appliziert und wobei Gestaltungsprinzipien aus den damals dominierenden Kunstformen übernommen wurden.

Wegen der Beschränkung auf wenige Materialien und Pigmente benötigten lokal-evolutionär entstandenen Bautraditionen keine vom Bauen unabhängige Farbenlehren. Solche entstanden erst dann, als sich Architektur mehr und mehr zum entmaterialisierten Canvas, bei dem Farbe unabhängig von Trägermaterial aufgebracht werden konnte, entwickelte. Während die verwendeten Gestaltungsprinzipien anfänglich aus der Kunst entlehnt wurden, entwickelten sich ab dem 17. Jahrhundert in Europa erste, nur auf die Architektur bezogene Farbenlehren, die in Musterbüchern Verbreitung fanden, heraus.

Mit der Entwicklung neuer Pigmente und Produktionstechniken, wodurch fast jedes Material mehr und mehr in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden konnten, verschwand die Bindung der Farbe an das Material; Raum- und Gebäudeoberflächen konnten nach Belieben dekoriert werden. An die Stelle von Architekturfarbenlehren, die in der Ausbildung von Baumeistern und Architekten eine immer geringere Rolle spielten, traten einerseits abstrakte, aus der Theorie von Farbsystemen her entwickelte Farbkompositionsprinzipien und andererseits aus der abstrakten Kunst und der sich verselbstständigenden Kunstausbildung her entwickelte Farbenlehren mit geringer Relevanz für die Praxis und Ausbildung der Architektur. In der dieser Verselbstständigung des Lehrens von Farbigkeit durch Farbenlehren liegt ein wesentlicher Grund für stärkere Entfremdung von der Materialwirkung in der Gestaltung von Architektur.

Wie erreicht man, dass die farbliche Erscheinung von Architektur wieder ein integraler Bestandteil der Gestaltung von Architektur wird? Welche Rolle spielen Entwurfsprozesse und letztendlich für die Architektur entwickelte Farbenlehren?